

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 6. Januar.

Inland.

Berlin den 3. Januar. Se. Majestät der König haben dem Land-Stallmeister von Burgsdorff zu Trakehnen den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, so wie den katholischen Pfarrern Hergesell zu Medzua, im Kreise Plesß, und Sturm zu Rathmannsdorf, im Kreise Neisse, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Geheimen Ober-Rechnungs-Rath Stengel zum zweiten Direktor bei der Ober-Rechnungs-Kammer zu ernennen und die Bestallung für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Russland.

Russland und Polen.

Warschau den 29. December. Nach Berichten aus Krakau war die Weichsel am 25. d. früh um 4 Uhr 2 Fuß gestiegen, und bis um 9 Uhr Morgens hatte das Anschwellen des Stromes bis auf 6 Fuß fortgedauert; das Eis wurde in Bewegung gesetzt und der Verkehr mit Podgorze unterbrochen. In Folge starker Regengüsse und des Schneeschmelzens in den Gebirgen erwartete man noch eine größere Zunahme des Wassers, und auch die Uferbewohner in Warschau treffen schon Vorsichtsmaßregeln dagegen.

Frankreich.

Paris den 29. December. Die Abstimmungen, welche bis jetzt in der Deputirten-Kammer stattgefunden haben, beweisen, daß die 221, welche auch von einigen Personen die Hof-Partei, von

anderen die gouvernementale Partei genannt wird, noch immer die compacteste ist. Sie bildet zwar an sich keine Majorität, da sie gegenwärtig nur etwa 180 Mitglieder zählt; aber die totale Zersplitterung der übrigen Parteien bezeichnet jetzt, wie seit 1832 beständig, das rechte Centrum als den Kern einer Majorität. Der Einfluß der 221 hat sich besonders bemerklich gemacht bei der Wahl des Herrn Martin, da dessen Mitbewerber von dem Ministerium und von der Opposition unterstützt wurde.

Die Quotidiene sagt in Bezug auf die in der Kammer stattgehabten Wahlen: „Was bedeutet die Erhebung des Herrn Sauzet auf den Präsidenten-Stuhl? Welchen bestimmten Sinn kann man der Wahl der Herren Calmon, Ganneron, Jacqueminot und Martin beilegen? Hierauf wird Niemand mit Sicherheit antworten können. Welche Partei hat Herrn Sauzet erwählt? Keine, aber fast Alle haben ihn angenommen, weil Jede daran verzweifelte, einen ihr eigenthümlichen Kandidaten durchzubringen. Herr Sauzet ist durch Ausschließung und nicht durch Wahl ernannt worden. Seine Ernennung hat in politischer Hinsicht genau den Werth einer Negation. Hr. Calmon hat das Geschick und das Glück der Mittelmäßigkeit. Er wird unveränderlich jedes Jahr zum ersten Vice-Präsidenten ernannt, und seine parlamentarischen Erfolge haben noch niemals irgend eine Partei gekränkt und noch nie einen Deputirten, oder einen Minister im Schlafe gestört. Weiter ist nichts davon zu sagen. Zwei Coteries bekennen sich zu den Herren Ganneron und Jacqueminot: das linke Centrum und die Casmarilla; aber ihren eigenen Kräften überlassen, würden sie die Wahl derselben nicht haben durchsetzen

können. Woher ist ihnen die Unterstützung gekommen, durch welche jene beiden Herren zur Majorität gelangt sind? Hierüber sind die Ansichten getheilt. Gewiß ist nur, daß in dieser Verwirrung der Meinungen das Ministerium auch nicht den kleinsten Sieg in Anspruch zu nehmen hat. Wir sprechen nicht von Herrn Martin, der, als er Minister war, keine gouvernementale Meinung repräsentirte; und der, seitdem er es nicht mehr ist, eben so wenig irgend eine parlamentarische Meinung repräsentirt. Alle jene, aus der Wahl-Urne hervorgegangenen Namen sind nur Beweise von der Unentschlossenheit der Kammer. Alle anderen Eigenschaften der Parteien im Parlamente verschwinden vor ihrer Schwäche und Ohnmacht."

Alle Gerüchte über den Aufenthaltsort des aus der Conciergerie entflohenen Marquis von Crouy-Chanel waren ungegründet; derselbe scheint Paris gar nicht verlassen zu haben. Sein Advokat zeigt heute in den hiesigen Blättern an, daß Hr. v. Crouy-Chanel sich vorgestern zu dem Instruktionsrichter Zangiacomi begeben habe, um sich als Gefangener zu konstituiren. Da der Herr Instruktionsrichter nicht zu Hause gewesen sei, so habe sein Klient sein Vorhaben auf heute verschoben.

In der Presse liest man: „Es sind heute im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Depeschen aus dem Orient eingegangen. Der Conseils-Präsident hat sich beeilt, dieselben dem Könige zu überbringen. Ihr Inhalt ist noch nicht bekannt.“

Das Schweigen der Regierung über die Vorfälle in Algier dauert fort, und wenn schon dieses Schweigen auf eine große Uebertreibung in den früheren Berichten schließen ließ, so bestätigen neuere, auf dem gewöhnlichen Wege eingegangene Nachrichten diese Vermuthung vollkommen. Das Dampfschiff „le Tartare“, welches Algier am 21. d. verlassen hat, ist am 24. in Toulon eingetroffen und bringt den Moniteur Algérien mit. Derselbe enthält unterm 20 d. M. nachstehenden Bericht: „Es ist der unter den Befehlen des General-Lieutenants Ruhlères stehenden mobilen Kolonne gelungen, am 14. und 15. d. M. mit den Arabern zusammenzutreffen, die das Gebiet rings um Blida durchstreifen. Zwei für unsere Truppen sehr ehrenvolle Gefechte haben stattgefunden und der Feind hat viele Leute verloren. Das erste Zusammentreffen fand vor Mered statt; die mobile Kolonne, die sich mit einem Convoy nach Blida begab, bemerkte den Feind in geringer Entfernung von dem Punkte, wo die beiden Straßen auseinander gehen, die nach unsern oberhalb und unterhalb liegenden Lagern führen. Ein Bataillon regelmäßiger Arabischer Infanterie, welches sich vor unsern Truppen aufstellen wollte, ward sogleich angegriffen und über den Haufen geworfen; unsere Infanterie trieb den Feind mit dem Bajonnet in die Flucht; 50 bis 60

Arabische Leichen blieben auf dem Plage; wir hatten 5 Tode und 20 Verwundete. Während dieses Gefechts wurden 300 Arabische Reiter, die das Convoy zu umgehen suchten, von 100 Französischen Jägern angegriffen und in die Flucht gejagt; sie verloren dabei 12 Mann und mehrere Pferde. Am Morgen des 15ten führte der General-Lieutenant Ruhlères, nachdem das Convoy in die Citadelle von Blida gelangt war, einen Theil seiner Truppen mit seiner Artillerie auf das rechte Ufer des Flusses Kebie, wo er wiederum mit den Arabern zusammentraf. Der Feind verlor viele Leute; 14 Leichname blieben in unserer Gewalt. Wir verloren 5 Tode und 64 Verwundete. Eine mobile Kolonne, von dem Oberst Lafontaine befehligt, hat den mittlern Theil der Ebene durchstreift, und sich nach dem Lager von Urba begeben; sie ist nirgends dem Feinde begegnet.

Der Prinz von Joinville ist den 24. Dec. auf der Belle-Poule in Toulon eingetroffen. — Der Herzog von Nemours ist noch immer unpäßlich. — Gestern wurde der Gouverneur der Nationalbank und Hr. v. Rothschild zu dem Finanzminister beschieden. (Ziemlich wichtiges Zeichen wegen der bevorstehenden Rentenconversionsfragen, wovon zwar in der Thronrede keine Erwähnung geschieht.)

Unter den 100 Seminaristen, die vorgestern in der Kapelle des Seminariums von dem Bischofe von Versailles (der für den kranken Erzbischof fungirte) zu Geistlichen ordinirt worden sind, befindet sich auch ein Neger, der Subdiaconus geworden ist.

Die Spannung zwischen Frankreich und dem Papst wird immer größer. Der junge Herzog v. Bordeaux macht in Rom ein großes Haus; die Anhänger des alten Französischen Königshauses drängen sich um ihn; die Herzogin von Berry durchreist Italien (?), um das Feuer anzuschüren und der Papst sieht ruhig zu. Das nimmt der Französische Hof sehr übel, rechnet dem Papst vor, was er für ihn gethan und habe geschehen lassen und droht mit der Wiederbesetzung von Ancona.

Zu Perpignan hat man durch das Dampfschiff la Méditerranée die Nachricht von dem Verlust von 32 Spanischen Schiffen, einer Schwedischen Brigg und einer Englischen Golette in den Gewässern von Tarragona erhalten. Dieses Unglück wurde durch einen sehr starken Windstoß in der Nacht vom 29. Nov. verursacht. Mehrere dieser Schiffe sind mit Mann und Maus zu Grunde gegangen. Die Details über dieses beklagenswerthe Ereigniß fehlen noch.

Großbritannien und Irland.

London den 28. Dec. Es soll die Absicht der Königin sein, nach ihrer Vermählung einen ausschließlich für Frauen bestimmten Orden zu stiften.

Der Verweis, welchen der Ober-Befehlshaber der Armee, Lord Hill, mehreren Offizieren hat zu-

gehen lassen, weil sie an politischen Partei-Demonstrationen, namentlich an Gastmählern, bei welchem in unehrerbietigem Tone über die Könige gesprochen wurde, Theil genommen, wird von den Tory-Blättern durchaus unangemessen gefunden. Sie wollen darin eine Verletzung der bürgerlichen Rechte des Militärs erblicken, die demselben in constitutionellen Staaten nie genommen werden dürften, selbst wenn es sich im Dienst befände, wie ja Niemand einem Offizier während seiner Dienstzeit die Ausübung des Wahlrechts verbieten könne. So viel geben die Times indes zu, daß das Militair bewaffnet und in Uniform nicht an politischen Erörterungen Theil nehmen dürfe, jedoch nicht etwa, weil es sich mit der militairischen Disziplin nicht vertrage, sondern weil es eine Verletzung der bürgerlichen Freiheit seyn würde, wenn das Militair in seiner Eigenschaft als Beschützer des Staats sich in die freie Diskussion der Bürger einmische, indem dies leicht das Ansehen einer Einschüchterung gewinnen könnte.

Der über die Absichten der gemäßigten Tory-Partei gewöhnlich wohl unterrichtete Standard giebt in einem seiner letzten Blätter zu verstehen, daß Sir R. Peel es doch noch nicht ganz zeitgemäß finde, einen entschiedenen Angriff auf das Ministerium zu unternehmen.

Die in der großen Versammlung, welche am 19ten d. M. zu Manchester von den Gegnern der Korngesetze gehalten wurde, vorgeschlagene und mit einer an Einstimmigkeit gränzenden Majorität angenommene Haupt-Resolution, die Herr Mark Philippus beantragte, war folgenden Inhalts: „Der freie Austausch unserer Industrie-Erzeugnisse gegen fremdes Getraide und andere Lebensbedürfnisse ist ein natürliches und angeborenes Recht, ein Recht, das vom Schöpfer selbst deutlich anerkannt wird, indem er verschiedenen Klimaten verschiedene Produkte des Bodens angewiesen hat, zum allgemeinen Besten aller seiner Geschöpfe.“

In Irland macht der Dominikaner-Mönch, Pater Mathew, in seinen Bestrebungen gegen das Laster des Trunks so schnelle und außerordentliche Fortschritte, daß zu Cork bereits 16 Branntwein-Verkäufer sich für insolvent erklärt haben und auch zu Limerick mehrere Schenken aus Mangel an Gästen geschlossen worden sind.

Englische Blätter stellen unter der Ueberschrift: „Uebergriffe der Holländer“, zwei Schreiben von der Insel Pinang an der Halbinsel Malacca zusammen; in dem ersten, vom 7. Mai, liest man: „Es ist hier die Nachricht eingegangen, daß unsere Pfeffer-Häfen Delhi und Lankat, auf der Insel Sumatra, bald für uns verloren seyn werden. Die Holländer haben einen Hafen, der den genannten ganz nahe liegt, in Besitz genommen, und die übrigen werden bald dasselbe Schicksal theilen, wenn

diesen Uebergriffen nicht Einhalt gethan wird. Geschieht dies nicht, so ist es mit Pinang vorbei. Wir werden nächstens ausführlicher über diese für uns sehr ernste Angelegenheit berichten, damit die Regierung davon in Kenntniß gesetzt werde.“ Das zweite Schreiben, vom 1. September, lautet folgendermaßen: „Die Uebergriffe der Holländer währen noch immer fort, und unsere Handels-Kammer wird in kurzem dem General-Gouverneur, dem Admiral, dem Ministerium, so wie dem Ostindischen Associationen in London und Glasgow, ein Aktensück in Bezug auf diesen Gegenstand übersenden.“

In voriger Woche wollten gut unterrichtete Personen wissen, daß die Minister bald nach Eröffnung des Parlaments eine Maßregel vorlegen würden, wodurch statt des jetzigen schwankenden Zolls ein bestimmter Zoll auf fremdes Getraide festgesetzt werde. Für Weizen würde derselbe 7 Schillinge für das Quarter betragen. Der Greenock Advertiser bemerkt hierzu: „Wenn wir uns an Lord John Russell's bekannte Vorliebe für einen bestimmten Zoll erinnern, so fühlen wir uns geneigt, jenem Gerüchte Glauben zu schenken; aber Lord Melbourne's bestimmte Erklärung, daß es eine Handlung des Wahnsinns seyn würde, sich mit den gegenwärtigen Korn-Gesetzen zu befassen, läßt uns doch noch etwas Anstand nehmen, dem Gerüchte unbedingt zu vertrauen. Unterdeß wird in Manchester und mehreren anderen Manufaktur-Städten Englands die Agitation in Bezug auf diesen Gegenstand eifrig betrieben.“

Die Londoner Handelsleute sollen sich Hoffnung darauf gemacht haben, daß bei der Vermählung der Königin wieder ähnliche Festlichkeiten bei der Krönung stattfinden und daß die fremden Mächte auch außerordentliche Gesandte hierher schicken würden. Es wird jedoch von hiesigen Blättern jetzt erklärt, daß ein solches Gepränge bei dieser Gelegenheit von Seiten der Souveränin nicht gewünscht worden sei.

Zwei Linienschiffe von 74 Kanonen und eine Fregatte sollen den Befehl erhalten haben, so schnell als möglich nach China abzugehen. Man spricht von einer strengen Blokade des Hafens von Canton und glaubt, dieselbe mit Hilfe jener Kriegsschiffe und dreier Dampfböte leicht ausführen zu können. Außer den Forderungen der Opiumhändler wird das Parlament in der bevorstehenden Session über bedeutende Ansprüche auf Lagergeld wegen Unterbrechung des Handels in China zu entscheiden haben. Der erlittene Verlust wird im Ganzen auf 3 Millionen Pfd. St. geschätzt.

Die „British Queen“, welche nach einer sehr stürmischen Fahrt von 23 Tagen, am 25. December in Gravesend angekommen ist, hat Zeitungen aus New-York bis zum 2. December mitgebracht. Bei der Abfahrt des Schiffes war die Botschaft des

Präsidenten noch nicht im Kongresse verlesen worden. Der Zustand des Geldmarktes hatte nur geringe Aenderungen erfahren.

Spanien.

Zeruel den 7. Dec. Der Oberst Carrag ist gestern mit allen hier befindlichen gefangenen Karlisten von hier nach dem Königreiche Valencia abgereist, um die Auswechslung der Gefangenen zu bewirken. Da indeß die Zahl der gefangenen Christinos weit größer ist, als die der gefangenen Karlisten im hiesigen Depot, in Valencia und Castellon, so ist der Befehl gegeben worden, auch die in Cadix und Badajoz befindlichen Gefangenen zur Auswechslung nach Castellon zu senden.

Niederlande.

Aus dem Haag den 27. Dec. (Holl. Bl.) Die vielfachen Bedenken, welche in den Sectionen der zweiten Kammer über das Gesetz zur Einschreibung von 15 Millionen Fl. in das große Buch geäußert worden, haben die Regierung veranlaßt, dieses Gesetz zurückzunehmen und an die Stelle desselben einen andern Entwurf zu bringen, in welchem nur sechs Millionen, als Anleihe, gefordert werden. Ferner heißt es, sie wolle die Ausgaben des Kriegs-Departements um zwei Millionen verringern. Der neue Entwurf wird nicht von dem Finanz-, sondern von einem andern Minister vertheidigt werden. Inzwischen bezweifelt man doch, trotz dieser Modificationen, die Annahme desselben, da noch immer das alte Bedenken bleibt, daß der Kredit auf acht statt auf sechs Monate gefordert werde und daß das interimistische Budget stets noch höher sey, als das definitive, welches von der Kammer verworfen worden. Auch ist bisher von den Zusagen, welche die Sectionen als Bedingung gestellt, noch keine gemacht worden, da die Regierung selbige für durchaus unpassend bei der Feststellung eines Budget-Gesetzes hält. Heute Nachmittag um 2 Uhr wollte die Kammer wieder zusammentreten.

Am unserer Börse zeigte sich heute wieder mehr Vertrauen und die Course waren fest.

Deutschland.

Die Stände des Großherzogthums Hessen sind auf den 15. Januar einberufen. — Der Großfürst Thronfolger wird im Februar in Darmstadt erwartet.

Der „Hamb. Korresp.“ enthält folgenden Artikel: Die unerwartete Nachricht von dem Marsche der Russen nach Chiwa hat, wie sich leicht denken läßt, kein geringes Aufsehen gemacht. Denn obwohl anscheinend nur eine Expedition zur Züchtigung räuberischer Horden, könnte dieser Zug der auf die alte Straße Alexanders des Großen nach Indien zuführt, doch der Anfang eines neuen und großen Conflicts zwischen Rußland und England werden. Man schätzt hier das Corps des General-Lieutenants Perovskij auf 20,000 Mann und diese scheinen voll-

kommen hinreichend zur Unterjochung der turkomanischen und usbekischen Bevölkerung von Chiwa, die eben so, wie ihre stammverwandten Brüder in Europa, den alten kriegerischen Geist nicht mehr besitzt. Unstreitig sind es die Engländer in Afghanistan, welche Rußland beunruhigen. Diese und nicht die Expeditionen der von Drenburg nach Bokhara gehenden Karawanen sind wohl auch als der eigentliche Beweggrund zu dem jetzigen Kriegszuge zu betrachten, der in England gewiß noch mehr Aufsehen erregen wird, als in Deutschland. Die Zurüstungen dazu wurden in Rußland auf das Geheimste betrieben. Mehrere erst kürzlich von Borsbino und anderen Städten im Innern des Reiches zurückgekehrten Militairs, haben zwar zahlreiche Regimenter nach den Gegenden des Schwarzen Meeres abgehen sehen; von einer Expedition in die Gegenden des kaspischen Meeres war jedoch kaum eine Spur wahrzunehmen, was allerdings nur in einem so ungeheuer ausgebreiteten und mit so geringen Communications-Mitteln ausgestatteten Lande erklärlich ist.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 28. Dec. Nachrichten aus Rom zufolge, gedenkt der Herzog von Bordeaux dieser Tage eine Reise nach Neapel zu unternehmen, wo er sich bis Ende Januar aufzuhalten gedenkt. Der Herzog will sodann in der ersten Hälfte des Februars seine Rückreise nach Görz antreten.

Nicht ohne Bewunderung liest man hier in den englischen Blättern, so wie in verschiedenen deutschen Zeitungen, ganz detaillirte Berichte über gewisse ganz außerordentliche Concessionen, welche Rußland aus freiem Antriebe in Betreff der Orientalischen Frage angeboten haben soll. Dieses Anerbieten würde bei dem ganzen Wesen der Russischen Politik an und für sich unglaublich erscheinen müssen, um so unglaublicher, als Rußlands Stellung im Orient ja neuerlich an Stärke nur gewonnen, aber keineswegs verloren hat. Aber wenn man lesen muß, daß Kaiser Nikolaus jene Concessionen nur angeboten habe, wenn England und Oesterreich sich mit ihm vereinigen würden, um Frankreich in dessen Schützling, dem Mehmed Ali, zu bekämpfen, dann weiß man nicht, ob die Erfinder des Märchens in London, oder die Nachbeter in Augsburg u. s. w. mehr zu beklagen sind. Weniger diese Neuigkeiten, als die beängstigende Stille, über Alles was vorgeht, die in den Briefen aus Konstantinopel herrscht, in einem wie in allen, macht daher neuerdings dahier einen höchst unangenehmen Eindruck. Gleichwohl zweifelt noch Niemand an der Möglichkeit eines baldigen Friedens, und am allerwenigsten zeigt sich am Geldmarkt irgend eine Venglichkeit über die Dinge im Orient.

Ein Courier traf gestern aus Paris und einer aus London ein. Die Verhandlungen über den Orient scheinen mehr als je ein Gegenstand der Konferenzen zu sein. Graf St. Aulaire hat seine Urlaubs-Abreise nach Paris verschoben. — Die Herzogin von Berry weilt nun wieder in Grätz. Graf Lucchesi Palli, ihr Gemahl, wird dieser Tage hier erwartet. Man glaubt, daß der Herzog von Bordeaux zu seiner Mutter zurückkehren werde.

Grätz den 15. Dec. In der vorigen Woche sind die Kinder der Herzogin von Berry bei uns wieder eingetroffen, und gestern in der Mittagsstunde ist endlich sie selbst, begleitet von ihrem Gemahl und dem kleinen Hofstaat, angelangt und in ihrer Wohnung im gräflich Herbersteinschen Hause, das durch seine Kunstschätze eine der größten Sehenswürdigkeiten von Grätz ist, abgestiegen. Heute haben ihr bereits der Landesgouverneur, der kommandirende General von Inner-Oesterreich und Tyrol ic. die Aufwartung gemacht.

Wesch den 18. Dec. Fürst von Pückler-Muskau scheint sich nun ernstlich anzuschicken, unsere Stadt in Wälde zu verlassen. Der Fürst beabsichtigt, sich vorläufig nach Preßburg zu begeben, daselbst einige Tage zu verweilen, um einigen Sitzungen des Reichstags beizuwohnen, und dann nach Wien zu gehen. In letzterer Residenz gedenkt er seine Abschwärmerin in einer Pensions- oder Erziehungsanstalt unterzubringen.

Von der Donau den 27. Dec. Alle wirklichen Nachrichten aus Konstantinopel bleiben schwankend, unsicher, nichtsagend, und die Gerüchte, welche man an die Stelle von Thatsachen setzt, gehören noch mehr zu dem Worthlosen. Am Meisten hat in diesem Bezug noch die Behauptung überrascht, es sei den bisher unbekannt gebliebenen Bemühungen einer norddeutschen Macht gelungen, unsern Hof von allen näheren Verbindungen mit Frankreich abzuziehen, und vielmehr eine ganz neue Allianz herbeizuführen zwischen Rußland, Oesterreich und England, gegenüber der, welche zwischen Frankreich und Mehemed Ali bestehen soll.

S c h w e i z .

Zürich den 23. Dec. Der Vorort hat folgendes (bereits kurz erwähntes) vom 21. December datirtes Kreis Schreiben an sämtliche eidgenössische Stände erlassen, aus dem sich entnehmen läßt, wie gegenwärtig die Walliser Verhältnisse stehen:

„Aus den neuesten von den Herren eidgenössischen Repräsentanten im Kanton Wallis eingegangenen Berichten müssen wir zu unserm aufrichtigen Bedauern erschen, daß dieselben sehr lebhaftes Besorgniß hegen, es könnten ihre Bestrebungen eine freundschaftliche Vermittelung der obwaltenden Anstände herbeizuführen, durch den Ausbruch eines Bürgerkriegs gelähmt werden. Einerseits weil die Bewahrung des Landfriedens den Herren eidgenössischen

Repräsentanten durch die Tagsatzung ausdrücklich in Auftrag gegeben wurde, andererseits durch die Betrachtung geleitet, daß eine Vermittelung nur dann zum Ziel führen könne, wenn eine jede gewalthätige Störung der dormaligen Zustände unterbleibt, haben wir uns veranlaßt gesehen, uns unmittelbar an die beiden im Kanton Wallis dormalen faktisch bestehenden Verwaltungen zu wenden, dieselben alles Ernstes zu Erhaltung des Landfriedens aufzufordern, und damit die Erklärung zu verbinden, daß wir denjenigen Theil des Kantons Wallis, welcher den Ausbruch eines Bürgerkrieges veranlassen sollte, sofort durch eidgenössische Truppen werden besetzen lassen. Gleichzeitig sind die Kantone Bern, Freiburg, Waadt und Genf aufgefordert worden, auf die erste durch die Herren eidgenössischen Repräsentanten erhaltene Nachricht, daß Bürgerkrieg im Kanton Wallis wirklich ausgebrochen sey, eine angemessene Anzahl Truppen zu versammeln und zur Verfügung eines bereits bezeichneten eidgenössischen Ober-Kommando's zu stellen. Wir hoffen indessen immer noch, es werde weder ein wirkliches Truppenaufgebot noch eine militärische Besetzung des Kantons Wallis nothwendig werden, sondern es werden vielmehr die Behörden wie die Bevölkerung in jenem Kanton einsehen, daß nur eine freundschaftliche Verständigung ihnen dauerhafte Beruhigung gewähren könne. Unsere Hoffnung steht diesfalls um so fester, als die Herren Repräsentanten noch in ihren neuesten Berichten die Ueberszeugung ausgesprochen haben, es dürften ihre diesfälligen Bemühungen nicht fruchtlos seyn. Indem wir uns vorbehalten, sämmtlichen Ständen von den weiteren Vorgängen im Kanton Wallis Bericht zu erstatten, benutzen wir diesen Anlaß, Hochdieselben unter getreulicher Empfehlung in den Schutz des Allmächtigen unserer vollkommenen Hochachtung zu versichern, Bürgermeister und Regierungsrath des Kantons Zürich, als eidgenössischer Vorort.“

Die Bundeszeitung vom 20. Dec. meldet über die Tessiner Vorfälle: „Privatberichte reden von gewalthätigen Handlungen und von Blutvergießen. Das Organ der nunmehr herrschenden Partei sagt nichts davon und versichert, daß die Revolution, eine Nothwehr gegen die Gewalt, ohne Blutvergießen vollendet sei. Ueberall werden Sicherheit und Ordnung gehandhabt. Wir wünschen das Letztere, aber besorgen, der Wunsch sei nicht in Erfüllung gegangen.“

I t a l i e n .

Von der italienischen Gränze den 17. Dec. (Köln. Zig.) Se. Heiligkeit der Papsi kränfelt, wie aus zuverlässigen Berichten zu erschen, wirklich so ernstlich, daß man ihm keine lange Lebensdauer mehr prophezeit. Seit einem heftigen Fieberanfälle vor einigen Wochen, kann er sich um so schwerer wieder gänzlich erholen, als er sich von großen

kirchlichen Functionen nicht abhalten läßt, auf welcher übermäßige Anstrengungen dann immer eine höchst besorgliche Schwäche eintritt. Zu seinem Krebsbubel im Gesicht sollen sich in letzter Zeit Anschwellen der Füße und crancrose Geschwüre an denselben gezeigt haben, wodurch das Leiden wirklich gefahrdrohend sich gestaltete, und der Gedanke an die Möglichkeit seines Verlustes angeregt wurde. Für den Fall, daß sich diese Befürchtung verwirklichte, existiren bereits Vermuthungen hinsichtlich des Nachfolgers Sr. Heiligkeit, die zum größten Theil auf den Cardinal Angelo Mai (geb. 1782) hindeuten. — In den Römischen Legationen geben sich fortwährend eine üble Stimmung und Spuren großer Unbehaglichkeit kund, die sich selbst auf einen Theil des Militärs erstrecken; indessen ist die feste, Achtung gebietende Haltung des benachbarten Oesterreichs Bürgen genug, daß dieser hier heimathliche Geist der Unzufriedenheit und Anarchie sich in gehörigen Schranken hält. — Die Frau Herzogin von Berry wird, wie mit Bestimmtheit verächtelt werden kann, den Winter in Grätz und auf ihrem in dessen Nähe acquirirten Landgute zubringen.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 10. Dec. (Bresl. Ztg.) Der Sultan hat durch die ganze Zeit des Ramazan allen religiösen Feierlichkeiten und Gebeten zu großer Erbauung der Moslims, beigewohnt. Zweimal hatte er den Scheich Falam besucht, und nichts vernachlässigt, um den Ulemas Beweise seines Glaubens-Eifers zu geben. — Man spricht mehr als je von der nahen Abberufung eines nordischen Botschafters, welcher seit 14 Tagen an keinen Konferenzen mit Reschid Pascha mehr Antheil nimmt. — Die Schwiegertochter Mehemed Ali's, welche im Pallast des Agenten des Vice-Königs abgestiegen war, erhielt eine Einladung nach der anderen zu der Kaiserin-Mutter, welcher sie kostbare Geschenke des Vice-Königs von Aegypten mitbrachte. — Für den Französischen Botschafter Grafen Pontois konnte es unter den jetzigen Umständen nichts Niedererschlagenderes geben, als die Nachricht von der Verkündigung des heiligen Krieges durch Abd-el-Kader, welchen die Moslims seit Eingang dieser Nachricht vergöttern. Wie ein Lauffeuer durchlief dieses Ereigniß die Hauptstadt und es hat selbst auf die Türkischen Minister einen solchen Eindruck gemacht, daß Graf Pontois' Ansehen und Einfluß vollends vernichtet ist. Die Mehrzahl des Divans, ohnedies fremdem Einfluß hingegeben, ist so stupid, daß sie wähnt, Frankreichs Stimme habe vor der Hand kein Gewicht mehr in der orientalischen Frage, und es ist natürlich, daß jetzt seine Stimme nicht mehr geachtet wird. Der Aegyptischen Frage hat sich sonach ein neues Hinderniß beigefügt und Viele fangen an zu glauben, daß Englands Politik am Ende den Sieg über die Mitbewerber davon tragen werde.

A e g y p t e n.
Alexandrien den 27. Nov. (Journ. de Smyrne.) Es heißt, der Pascha werde in einigen Tagen wieder nach Unter-Aegypten zurückkehren, um durch seine Gegenwart die Eintreibung der Steuern zu beschleunigen. Obgleich das Soldat-Verhältniß für die Zahlung der Abgaben in den Dörfern noch immer besteht, so geht doch kein Geld ein, und die finanzielle Krisis hat ihren höchsten Grad erreicht. Dem Fellah hat man den letzten Para entzissen.

Die Mannschaften der Türkischen Flotte verhalten sich jetzt etwas ruhiger, nicht etwa, weil sie zufrieden sind, sondern aus Furcht, daß die erste Demonstration von ihrer Seite eine strenge Bestrafung nach sich ziehen werde. Wäre es ihnen gestattet, sich zu vereinigen, so würden sie ohne Zweifel sich in Masse ihrer Gefangenschaft zu entziehen suchen, allein sie werden so scharf bewacht, daß es ihnen unmöglich ist, irgend eine Verabredung zu treffen. Die Krankheiten sind noch immer sehr häufig unter ihnen und es sterben Viele. Die Regierung, welche stets die Aerzte der Nachlässigkeit beschuldigt, läßt es in den Hospitälern an den nothwendigsten Bedürfnissen fehlen.

Vermischte Nachrichten.

Inhalt des Posener Amtsblatts No. 53. vom 31. Dec. 1839. 1) Bekanntmachung hinsichtlich der Auszahlung der Kurnmärkischen ständischen Obligationen; so wie der Rückzahlung der nicht convertirten Neumärkischen Interimsscheine. 2) Nachweisung, betreffend den Verein zur Vorsorge für die aus der Strafanstalt zu Rawitsch entlassenen Sträflinge. 3) Sperre von 8 Ortschaften wegen Ausbruchs der Schaafpocken, und Aufhebung der Sperre von andern 3 Ortschaften wegen Aufhörens dieser Krankheit. 4) Berliner Reisepaß des Schumachers Pawalowski. 5) Debits-Erlaubniß für 15, außerhalb der Bundesstaaten herausgekommene Druckschriften. 6) Personal-Chronik. 7) Bekanntmachung wegen der Stempelfreiheit der Atteste zum Behuf der Aufnahme in die Schullehrerseminare. 8) Verfügung hinsichtlich des Rentamts vom Amte Komornik. 9) Eröffnung einer neuen Apotheke zu Futroschin. — Ein Anhang zum Amtsblatt bezeichnet diejenigen Kunststraßen, auf welchen das Verbot des Gebrauchs der Radefelgen unter 4 Zoll Breite für alles Frachtfuhrwerk Anwendung findet.

Breslau den 29. Dec. In den ersten Tagen des neuen Jahres wird Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog Karl von Sachsen-Weimar-Eisenach, welcher als aggregirter Rittmeister bei dem ersten Kürassier-Regiment einige Zeit hier verweilen wird, eintreffen.

Die Leipz. Allg. Ztg. enthält folgendes Schreiben aus Berlin vom 23. Dec. „Für die Eisenbahn von hier nach Breslau regt sich jetzt ein leb-

hastereß Interesse als je. Es haben sich zu deren Ausführung bereits mehrere thätige Männer verbunden, und einige der deutschen Geldmächte bieten ihnen die Hände. Schon soll eine großartige Proposition und Aufforderung zur Unterzeichnung von Aktien unter der Presse sein. Wegen der Postreform haben die entstandenen Debatten nur Gutes gewirkt. Man sieht ein, daß durch eine Herabsetzung des Porto's der Staat nur gewinnen, nicht verlieren kann, und die ängstlichen Besorgnisse werden keinen Sieg davontragen."

Der aus der Türkei zurückgekehrte Hauptmann v. Mühlbach ist mit der Herausgabe eines Werkes beschäftigt, welches nicht allein über die Vorgänge in Syrien Aufschlüsse geben, sondern überhaupt den gegenwärtigen Zustand des Osmanischen Reiches darlegen soll. Bei der wissenschaftlichen Bildung dieses Officiers läßt sich etwas Vorzügliches erwarten und man sieht seinem Werke mit Aufmerksamkeit entgegen.

Allen Ausichten nach wird für die gute Sache der Eisenbahnen das Jahr 1840 noch wichtiger als das verflossene, das dafür über Erwartungen viel gethan hat. In Preußen ist neuer Eifer dafür erwacht und es soll von Berlin nach Stettin und Hamburg, von Düsseldorf nach der Ruhr gebaut werden. Hamburg legt ernstlich Hand ans Werk. Von Petersburg soll nach Moskau gebaut werden. In Frankreich sollen 200 Mill. zur Anlegung von Eisenbahnen verlangt werden. Man hofft, daß auch die Bayerischen Stände die Sache fördern werden. Da ist nicht mehr zurückzubleiben. — Von Bamberg soll auf dem Mainkanal eine Dampffahrt bis Mainz hergestellt werden.

In Texas scheint man sich noch in einem Gegenstück der Lage zu befinden, worin die Römer vor dem Raub der Sabinerinnen waren. Der Kongreß hat ein Gesetz ausgefertigt, demzufolge 2982 Acres Land jedem Frauenzimmer zugetheilt werden, das im laufenden Jahr einen Bürger der Republik heirathet.

Zu St. Chad's in Shrewsbury führte vor Kurzem ein Mann von 20 Jahren eine achtzigjährige Braut zum Altare. Als der Geistliche die Trauung begonnen hatte, wollte er nicht fortfahren, weil die Braut unfähig zu seyn schien, die an sie gerichteten Worte zu begreifen, und Niemand von ihren Verwandten zugegen war, der ihren Schritt hätte genehmigen können. Endlich erschien der Sachwalter, der den Ehevertrag entworfen hatte, und gab die Versicherung, daß die Braut zu einer rechtskräftigen Handlung fähig sei, worauf die Trauung vor sich ging.

In der „Wiener Allgemeinen Theater-Zeitung“ wurde vor einiger Zeit gemeldet, daß ein Geschäftsmann daselbst im November d. J. eine Summe von 4000 Gulden in Banknoten verloren hatte.

Schon glaubte er auf dieses Geld Verzicht leisten zu müssen, indem jede Spur zum Wiederauffinden desselben verschwunden war. Da erschien unaufgefordert ein armer Schneidergeselle und überbrachte dem Eigenthümer die gefundene Summe. Der ehrliche Finder heißt Adam Schellhas; er ist aus Philippsthal in Kurhessen gebürtig, und hat sich durch seine Profession bisher nur einen nothdürftigen Unterhalt erworben. Diese Redlichkeit bei solcher Armuth, fügt jenes Blatt hinzu, verdient schon des nachahmungswürdigen Beispiels wegen öffentlich belobt zu werden. Der redliche Finder hat nunmehr von der K. K. Ober-Polizei-Direktion 600 Fl. C. M. zur Belohnung für seine redliche Handlung erhalten.

Wien. Unsere Journale sind voll von Lobeserhebungen über die von Saphir im Josephstädter Theater veranstaltete Akademie, wobei das Gedicht „der stille Gang“, welches die bekannte Verdüglung eines Bettlers, den der verewigte Kaiser Franz zur Ruhestätte begleitete, behandelt, alle Anwesende zu Thränen hinriß. Man sah in der Kaiserloge die Kaiserin-Mutter in Wehmuth versinken und in Thränen gebadet. Das Publikum huldigte den Manen des großen Todten durch unbeschreiblichen Enthusiasmus, so wie der erlauchten treuen Gefährtin dieses klugen Regenten, der, gleich seinem Ahnherrn Rudolph von Habsburg, als er der Leiche eines Bettlers ohne alle Begleitung begegnete, und auf seine Anfrage zur Antwort erhielt: daß, weil der Verstorbene arm, sich Niemand gefunden hätte, der ihn begleiten wollte, zu seinem Begleiter ausrief: „Nun, so wollen wir ihm die letzte Ehre erweisen!“ Der Kaiser folgte der Wahre, und bis er den Friedhof erreichte, wuchs die Zahl der durch dieses schöne Beispiel hingerissenen und beschämten Herbeigeeilten auf Hunderte an. Dieses schöne Thema hatte sich Saphir auserkoren, und damit unbeschreibliche Begeisterung erregt.

Stadt-Theater.

Montag den 6. Januar. Letzte Vorstellung der III. Abonnements-Abtheilung Nr. 16. Auf mehrseitiges Begehren: Der Brauer von Preston; komische Oper in 3 Akten, Musik von Adam.



Dividende-Vertheilung von 20 pro Cent

der Lebensversicherungs-Gesellschaft
zu Leipzig,
auf die im Jahre 1835 eingezahlten Prämienbeträge,
für lebenslänglich abgeschlossene, noch laufende Versicherungen.

Zu neuen Versicherungen empfiehlt sich
Jacob Träger, Agent.
Posen am 1. Januar 1840.

Bekanntmachung.

Der auf den 1ten d. Mts. in loco Ujarzewo
angesetzte Auktions-Termin ist aufgehoben.
Schroda den 3. Januar 1840.

Fraisse,
Auktions-Commissarius.

Ein im Rechnen geübter Privatsekretair kann so-
fort eine Stelle mit 50 Rthlr. jährlichem Gehalte
und freier Station erhalten bei
Hoffmann, zu Schroda.

**Voch-Verkauf zu Panten bei Liegnitz
in Schlesien.**

Der Verkauf wird in diesem Jahre, mit dem 16ten
Januar anfangend, stattfinden.

Es werden hier meistens Vöcke von hochfeiner
Electoral-Qualität, durchschnittliches Schurgewicht
der Heerde 10 bis 12 Stein Preuß. pro Hundert),
außerdem aber, und zwar getrennt davon aufge-
stellt, auch eine Parthie sehr tiefwolliger und da-
bei geschlossener Infantado-Vöcke (durchschnittli-
ches Schurgewicht dieser Heerde 18 bis 22 Stein
Preuß. pro Hundert, bei ganz weißer Wäsche) zum
Verkauf gestellt.

Panten, den 1. Januar 1840.

Der Amts-rath **G. Thar.**

Anzeige

des Stähr-Verkaufes an der Stammschä-
ferei zu Grambschütz, Pomslauer Kreises.
Der hier bezeichnete Verkauf beginnt für das
Jahr 1840 mit dem 20ten Januar, und werden
zu diesem Zweck der

Montag und Donnerstag

jeder Woche, an welchen Tagen der mit diesem
Verkauf besonders beauftragte Inspektor, Herr
Pädel aus Kaulwitz, stets gegenwärtig seyn wird,
hierdurch festgesetzt.

Das Gräfl. Händel von Donnermarkt-
sche Wirthschafts-Amt zu Grambschütz-
Kaulwitz.

Klee- und Gras-Saamen kauft zu
den höchst möglichsten Preisen die Saa-
menhandlung

Gebr. Muerbach.
Posen. Büttelstraße.

Verichtigung. In der in No. 302. dieser Zei-
tung v. J. enthaltenen Bekanntmachung der Gene-
ral-Landschafts-Direktion vom 20sten Decbr. 1839,
die Verloosung von Pfandbriefen betreffend, ist bei
den Pfandbriefen über 500 Rthlr. unter der Ord-
nungs-Nummer 11. dem Gute Mierzewo, statt
des Kreises Schroda zu lesen: Gnesen.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Wind-
richtung zu Posen, vom 29. Dec. bis 4. Jan. 1840.

Tag.	Thermometerstand		Barometer- Stand.	Wind.
	tieffter	höchster		
29. Dec.	+ 1,6°	+ 3,7°	28 3/4, 0,22	SW.
30. =	- 0,9°	+ 0,2°	28 = 2,9 =	NB.
31. =	- 4,6°	- 0,8°	28 = 4,0 =	NB.
1. Jan.	- 6,0°	- 3,0°	28 = 5,0 =	N. u. NO.
2. =	- 8,5°	- 5,7°	28 = 6,0 =	D.
3. =	- 7,8°	+ 0,6°	28 = 2,7 =	SO. bis E.
4. =	-	+ 0,6°	27 = 10,9 =	W.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 2. Januar 1840.	Zins- Preuss. Cour.		
	Fuss.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	104	103 1/2
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	102 3/4	102 1/2
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	71 1/16	71 1/8
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup.	3 1/2	101 3/8	101 1/8
Neum. Schuldverschreibungen	3 1/2	101 3/8	101 1/8
Berliner Stadt-Obligationen	4	103 1/2	102 1/4
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4 1/2	—	—
ditto dito	3 1/2	99 3/4	—
Danz. dito v. in T.	—	47 1/2	—
Westpreussische Pfandbriefe	3 1/2	102 1/8	101 1/8
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	—	101 1/8
Ostpreussische dito	3 1/2	102 1/2	101 3/4
Pommersche dito	3 1/2	103	—
Kur- u. Neumärkische dito	3 1/2	103 1/2	103
Schlesische dito	3 1/2	102 3/4	—
Coup. u. Z.-Sch. d. Kur.-u. Neum.	—	95 1/2	—
Gold al marco	—	215	—
Neue Ducaten	—	—	18
Friedrichs'or	—	13 1/2	12 3/4
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	9 3/4	9 3/4
Disconto	—	3	4

Getreide-Marktpreise von Posen,
den 3. Januar 1840.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von		bis			
	Rthl.	Gr.	Rthl.	Gr.	Rthl.	Gr.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mh.	1	27	6	2	2	6
Roggen dito	1	1	—	1	3	6
Gerste	—	22	—	—	24	—
Hafer	—	17	—	—	18	6
Buchweizen	—	25	—	—	27	6
Erbsen	1	—	—	1	2	6
Kartoffeln	—	8	6	—	9	—
Heu, der Etr. zu 110 Pfd.	—	17	—	—	18	—
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	4	20	—	4	25	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	25	—	2	5	—
Spiritus, die Tonne zu 120 Quart Preuß.	13	5	—	13	20	—